Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 54 | Freitag, den 5. März 1943 | Jahrgang 1943

Fortschritte des deutschen Gegenangriffs

Die Kampfhandlungen an der südlichen Ostfront durch Regen und Schlamm stark eingeschränkt
Harte Abwehrkämpfe nordwestlich Kursk — Sowjetische Angriffe nordwestlich Orel abgewiesen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Teil der Ostfront haben Regen und Schlamm die Kampfhandlungen stark eingeschränkt.

Der deutsche Gegenangriff macht trotz der schwierigen Wetter- und Geländeverhältnisse weitere Fortschritte. Auf einer Frontbreite von 250 Kilometer stehen unsere Angriffsdivisionen am mittleren und oberen Donez. Die Stadt Slawjansk wurde im Sturm genommen.

Ein weit hinter der Front abgeschnittener feindlicher Verband wurde zum Kampf gestellt und zersprengt. Die Masse der 8. sowjetischen Panzerarmee ist im Raum südlich Charkow eng eingeschlossen und versucht vergeblich, nach allen Richtungen hin auszubrechen.

Die harten Abwehrkämpfe im Raum nordwestlich Kursk hielten auch am gestrigen Tage an.

Neue, in vielen Wellen hintereinander geführte Angriffe der Sowjets im Raum nordwestlich Orel wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die an der nordtunesischen Front neu gewonnenen Stellungen griff der Feind während des ganzen gestrigen Tages vergeblich an. Bei den Kämpfen in der letzten Woche wurden in Nordtunesien 2110 Gefangene eingebracht, 68 Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen und 36 Geschütze vernichtet.

Einzelne feindliche Störflugzeuge überflogen am Tage Norddeutschland, ohne Bomben zu werfen. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe west- und nordwestdeutsches Gebiet an. Vor allem im Raum von Groß-Hamburg und in Landgemeinden der Umgebung entstanden durch Spreng- und Brandbomben größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Marineflak schossen 14 mehrmotorige Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Tage an der norwegischen Küste zum Absturz gebracht.

In der Nacht zum 4. 3. belegte die deutsche Luftwaffe das Gebiet von Groß-London mit Sprengbomben schweren Kalibers und Tausenden von Brandbomben.

*

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront war es am 2. 3. fast ruhig.

Südlich des Ilmensees waren die Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen noch schwächer als am Vortage. Auch südlich des Ladogasees setzten die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen den an den beiden vorausgegangenen Tagen ungewöhnlich heftig angegriffenen vorspringenden Stellungsbogen nicht weiter fort. Die Gefechtspause am Ladogasee gab unseren Truppen die Möglichkeit sich neuen Kampfaufgaben zuzuwenden. Insbesondere war es ihnen darum zu tun, eine Versorgungsbahn die der Feind bis dicht an die Front herangeführt hatte, zu vernichten. Da sie von der Artillerie schlecht zu fassen war, wurde ein Flakkampftrupp des Heeres vor der eigenen Hauptkampflinie in Stellung gebracht. Gut getarnt, warteten die Geschütze, ohne zunächst zu schießen, bis sich der täglich ankommende Zug mit seinen etwa 40 Wagen näherte. Ueberraschend eröffneten die Flakkanoniere das Feuer. Die Geschosse rissen die Wagenreihen auseinander. Die Lokomotive mit einigen Wagen rollte mit Volldampf zurück. Beim Beschuß des stehengebliebenen größeren Zugteiles flog ein Tankwagen durch Volltreffer in die Luft. Die brennenden Trümmer des aus seinen Schienen geschleuderten Waggons setzten mehrere andere in Brand. Von weiteren Granaten der Flakgeschütze und der inzwischen ebenfalls eingreifenden Artillerie wurde der ganze Zug vernichtet und außerdem wurden die Gleise auf ein größeres Stück aus ihren Bettungen herausgerissen.

Im Kampf gegen Erdziele, vor allem gegen Panzer, ist die Flak wegen der Durchschlagskraft ihrer Geschosse vom Feind besonders gefürchtet. Ihre Feuergeschwindigkeit und Wendigkeit kommen dagegen noch mehr bei der Erfüllung ihrer ursprünglichen Aufgabe, der Bekämpfung feindlicher Flugzeuge, zur Geltung. Einen eindrucksvollen Erfolg erzielten kürzlich Flakkampftrupps des Heeres und der Luftwaffe, die am 23. 2. vor Leningrad innerhalb einer Stunde zwölf gepanzerte Schlachtflieger abschossen. Zuerst erschienen sechs dieser Flugzeuge im Tiefflug über den Flakstellungen. Die Gefechtsposten sprangen sofort an die feuerbereiten Kanonen und schossen. Schon die ersten Granaten durchschlugen die starke Panzerung des vordersten Flugzeuges. Es explodierte mitsamt seiner Bombenlast. Mitten in diese Explosionen geriet das zweite dichtauf folgende Flugzeug. Es wurde von der Druckwelle mit erfaßt und zur Erde geschleudert. Die übrigen vier Flugzeuge des feindlichen Verbandes stürzten kurz darauf im Sperrfeuerriegel ab. In den beiden Nachbarabschnitten wurden aus dort angreifenden Staffeln ebenfalls je drei durch Flakkanoniere heruntergeholt, so daß auf engem Raum innerhalb einer Stunde insgesamt zwölf der vom Gegner für kaum verwundbar gehaltenen, gepanzerten Schlachtflugzeuge zu Boden stürzten.

Neben der Flakartillerie hat sich auch die ursprünglich ebenfalls nur als Fliegerabwehr gedachte Heeres-Flak als wirksame Waffe im Erdkampf erwiesen. Bei den schweren Kämpfen am Donez, sowie zwischen Donez und Dnjepr waren die Einheiten der Heeresflak meist bei unseren Panzerspitzen zu finden. Ihre schweren Maschinengewehre und ihre leichten Geschütze auf Selbstfahrerlafetten verbinden erhebliche Feuerkraft mit großer Beweglichkeit. Sie sind daher wie geschaffen, gerade an den Brennpunkten des Kampfes eingesetzt zu werden. Zahlreiche massierte Vorstöße des Feindes brachen in ihrem Feuer zusammen, und oft führten ihre schnellen Gegenangriffe weit über die gesteckten Ziele hinaus. So hat in den letzten Tagen eine Heeresflakkompanie von zwei sowjetischen Bataillonen 300 Mann in wenigen Minuten auf nächste Entfernung zusammengeschossen.

An anderer Stelle der Donezfront hatte sich der Feind während einer der letzten Nächte hinter unserer mitten durch eine große Stadt führenden Hauptkampflinie eingenistet. Die Sowjets hatten sich in Straßen und Häusern verschanzt und beschossen von dort aus unsere Stellungen die gleichzeitig frontal berannt wurden. Um den Stellungsbataillonen Luft zu schaffen, bekam die Flakkompanie den Auftrag, den vom Feind besetzten Ortsteil zu säubern. In mehrstündigen harten Straßen- und Häuserkämpfen zerschlugen sie mit ihrem Feuer ein Widerstandsnest nach dem anderen, machten die flüchtenden Bolschewisten nieder und rieben die eingesickerten feindlichen Kampfgruppen vollständig auf. Dann verstärkten sie mit ihren Waffen das Abwehrfeuer der Stellungstruppen, so daß der feindliche Angriff blutig zusammenbrach.

Vier Wochen nach Stalingrad

Die Mobilisierung für den totalen Krieg ist eine sehr ernste, sehr nüchterne Angelegenheit. Sie stellt eine Aufgabe der Tat, nicht des Wortes. Sie greift tief in alle die persönlichen Verhältnisse ein, die mit dem allgemeinen Begriff des Familienlebens umschrieben sind. Die Schnelligkeit, mit der sich diese Umstellung in diesen knappen vier Wochen vollzogen hat und in den nächsten Wochen noch weiter vollziehen wird, hat zum Hintergrund das ganz allgemeine Instinktgefühl: „Niemals wieder darf die deutsche Wehrmacht dort im besonderen das deutsche Ostheer in eine Krise hineinkommen, wie sie jetzt eben überwunden ist."

Denn das ist das Ergebnis dieser vier Wochen seit der Abschlußmeldung von Stalingrad, daß die militärische Krise gebannt ist.

Freilich sieht die Ostfront von heute anders aus als die Ostfront am 19. November, da der Massensturm aus der Steppe begann. Sie ist wesentlich verkürzt. Die Sammlung der deutschen Kraft ist dadurch erleichtert. Es ist schließlich gleichgültig wo der Feind geschlagen wird: Ob zwischen Don und Wolga oder zwischen Dnjepr und Donez. Hauptsache allein ist, daß er geschlagen wird. Und er muß geschlagen werden.

F. L.

Unter der Knute des Bolschewismus

Iranische Arbeiter zur Zwangsarbeit bei den Sowjets ausgehoben

DNB Istanbul, 4. März. Sobald ein Land erst einmal unter der Knute des Bolschewismus steht, wird es unweigerlich als Ausbeutungsobjekt betrachtet und entsprechend behandelt. Das beweist wieder einmal eine Meldung aus dem von den Sowjets besetzten Nordiran. Dort sind bolschewistische Agenten dabei, eine hohe Zahl von Arbeitern für die Sowjetunion zu rekrutieren, weil sich dort der Arbeitermangel bereits empfindlich bemerkbar macht. Der sowjetische Botschafter in Teheran, Smirnoff, erklärte bei Verhandlungen mit hohen iranischen Behörden, daß man im Kaukasus dringend Arbeiter brauche. Dagegen wäre nun an sich nichts einzuwenden, wenn sich die Sowjets ausländische Arbeitskräfte auf die gleiche Weise wie Deutschland sicherte. Während aber Deutschland sich ausschließlich auf eine auf freiwilliger Basis beruhende Werbung beschränkt und es stets verschmäht hat, einen Zwang auf die fremden Arbeiter auszuüben, gehen die Sowjetagenten mit der bei ihnen sattsam bekannten Rücksichtslosigkeit vor, indem sie die Arbeiter zwangsweise zum Abtransport nach der Sowjetunion buchstäblich ausheben.

Irakische Währung auf ein Fünfzehntel des Vorkriegswertes gesunken

DNB Erzerum, 4. März. Die irakischen Blätter veröffentlichen aufschlußreiche Zahlen über die durch das Einströmen der fremden Besatzungstruppen hervorgerufene Teuerung. Der Dinar stelle nur noch ein Fünfzehntel seines Vorkriegswertes dar. Die jüdischen Händler und die „Kostgänger" der Engländer gäben das Geld mit vollen Händen aus, während der größte Teil der Bevölkerung diese Preise nicht mehr bezahlen könne. Angesichts dieser Geldentwertung habe die Flucht in die Sachwerte begonnen. Die Entwicklung sei die gleiche wie in Syrien und werde wohl ebenso wie dort zu Hungerunruhen führen.

England betreibt die vollständige Verjudung Palästinas

DNB Genf, 4. März. Die Verjudung Palästinas, die der arabischen Bevölkerung gegenüber durch scheinbares Entgegenkommen in belanglosen Angelegenheiten getarnt wird, geht unentwegt weiter. In Palästina treffen ununterbrochen polnische Juden aus Iran ein. Sie sind von britischen Schutzabteilungen begleitet, da man Zwischenfälle mit den Arabern befürchtet.

In einer Botschaft in einer Versammlung unter der Schirmherrschaft des amerikanischen Judenkongresses erklärte der britische Botschafter in den USA. Lord Halifax, daß, den englischen Plänen zufolge, innerhalb eines Jahres Zehntausende von Juden nach Palästina einwandern würden.

Auflehnung der Marokkaner

Mehrere Offiziere eingeladen und drei von ihnen erschossen

DNB Algeciras, 4. März. In einzelnen Gegenden Französisch-Marokkos ist die Unsicherheit der USA-Besatzungstruppen außerordentlich gewachsen, da die Marokkaner wegen der Zwangsrekrutierungen, der Beschlagnahme landwirtschaftlicher Produkte und des unverschämten Auftretens der USA-Soldaten eine immer mehr spürbar werdende Abwehrstellung einnehmen. In der Gegend von Fegbut kam es wieder zu einem bewaffneten Zusammenstoß, bei dem sowohl die Marokkaner als auch die USA-Truppen Verluste hatten.

Im Kreise Tlemcen (Oran-Gebiet) hat sich ein weiterer aufsehenerregender Vorfall zugetragen. Der dortige Kaid lud mehrere USA-Offiziere ein, von denen er glaubte, daß sie seinen Töchtern zunahe getreten seien, und erschoß drei der Kavaliere in seinem eigenen Hause, während es dem vierten gelang, den Kaid niederzuschießen.

Starke Luftwaffentätigkeit über Tunis

DNB Rom, 4. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Ueber Tunis waren die Luftwaffen beider Seiten sehr aktiv.

Zwei unserer Jägerverbände griffen mutig zwei starke feindliche Verbände an und schossen drei Curtiß ab. Ein viertes Flugzeug, das beschädigt wurde, mußte in unseren Linien notlanden. Weitere elf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern und eines von der Bodenabwehr abgeschossen.

Vom 26. Februar bis zum 3. 3. machten die Truppen der Achse insgesamt 2110 Gefangene und zerstörten oder erbeuteten 18 Panzer, 50 Spähwagen und 36 Geschütze.

Gestern nachmittag warfen feindliche viermotorige Flugzeuge Bomben auf Messina ab. Einige Verletzte.

Ueber Pozzallo stießen britische Jäger mit deutschen Jägern zusammen. Zwei Spitfire wurden abgeschossen und stürzten ab. Eines davon in der Nähe von S. Vieri (Chieti) und das zweite südlich von Pozzallo ins Meer. Ein Pilot wurde gefangen genommen.

Hafen von Algier erfolgreich angegriffen

Feindliches Munitionslager bombardiert

DNB Berlin, 4. März. Schwere deutsche Kampfflugzeuge, die in der Nacht zum 4. 3. den Hafen von Algier angriffen, erzielten trotz starker feindlicher Abwehr Volltreffer in den Lagerschuppen des inneren Hafengebietes.

Im Norden der tunesischen Front bombardierten Sturzkampfflugzeuge ein großes Munitionslager des Feindes. Schnelle Kampffliegerstaffeln richteten Tiefangriffe gegen Batteriestellungen und Truppenquartiere im Küstengebiet von Tabarca. Unsere Jäger schossen über dem nordafrikanischen Raum fünf Flugzeuge im Luftkampf ab. Ein feindlicher Aufklärer wurde zur Notlandung hinter den deutschen Linien gezwungen, während ein amerikanisches zweimotoriges Jagdflugzeug in das Feuer leichter deutscher Flakbatterien geriet und nach schweren Treffern abstürzte.

Vor der sizilianischen Küste stellten Messerschmittjäger einen Spitfireverband und zersprengten ihn. Dabei stürzten innerhalb von acht Minuten drei Spitfire brennend ins Meer. Am Mittag kam es nordwestlich der Insel Malta in 6000 Meter Höhe zu Luftkämpfen, die mit der Vernichtung von zwei feindlichen Maschinen endeten. Die Verluste des Feindes betrugen somit am 3. 3. im Mittelmeerraum zwölf Flugzeuge.

Heldentod eines erfolgreichen Nachtjägers

DNB Berlin, 4. März. Hauptmann Ludwig Becker, einer unserer erfolgreichsten Nachtjäger, kehrte von einem Feindflug am gleichen Tage nicht mehr zurück, an dem ihm der Führer als 198. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Hauptmann d. R. Ludwig Becker wurde als Sohn eines Regierungsbaumeisters am 22. August 1911 in Dortmund geboren.

Zwischen 30 und 85 RM.

Die neuen Sätze für Lehrverhältnisse

NDZ Berlin, 4. März. In seiner Anordnung zur Vereinheitlichung der Erziehungsbeihilfen und sonstigen Leistungen an Lehrlinge und Anlernlinge in der privaten Wirtschaft hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Sätze zwischen 30 und 85 RM monatlich vorgeschrieben. Die Erziehungsbeihilfe ist in ihrer Höhe nicht nur nach Ortsklassen, sondern auch nach dem Alter bei Beginn des Berufserziehungsverhältnisses gestaffelt. Es werden jedoch für diese Vereinheitlichung nur zwei Ortsklassen im ganzen Reichsgebiet gebildet: zur Ortsklasse 1 gehören lediglich die Stadtgemeinden Berlin und Wien sowie die Hansestadt Hamburg; alle übrigen Gebiete gehören zur Ortsklasse 2. Die Erziehungsbeihilfe beträgt einheitlich für alle Lehrlinge und Anlernlinge monatlich brutto: 1. bei Beginn des Berufserziehungsverhältnisses vor Vollendung des 16. Lebensjahres im ersten Jahr in Ortsklasse 1 30 (dreißig) in Ortsklasse 2 25 (fünfundzwanzig) RM. Im zweiten Jahr 40 (vierzig) bzw. 35 (fünfunddreißig) und im vierten Jahr 60 (sechzig) bzw. 55 (fünfundfünfzig). Bei Beginn des Berufserziehungsverhältnisses nach Vollendung des 16. aber vor Vollendung des 18. Lebensjahres, liegen die Sätze zwischen 35 (fünfunddreißig) und 60 (sechzig) RM, nach Vollendung des 18. aber vor Vollendung des 21. Lebensjahres zwischen 45 (fünfundvierzig) und 70 (siebzig) RM. In einer Reihe von Berufen, so bei den Schmieden, Formern, Metallhüttenwerkern, Maurern, Zimmerern, Dachdeckern, Bilasterern, Steinmetzen erhalten die Lehrlinge und Anlernlinge zu den Erziehungsbeihilfen noch einen Zuschlag, je nach dem Alter, von 10 bzw. 12 bzw. 15 RM monatlich brutto. Wird Kost und Wohnung vom Unternehmer gewährt oder bezahlt, so ist ein Taschengeld zwischen 4 und 14 RM monatlich, je nach dem Alter, zu geben. Leistet ein Lehrling oder Anlernling regelmäßig Mehrarbeit, so ist jede über die 48stündige Wochenarbeitszeit hinausgehende Arbeitsstunde besonders zu vergüten, und zwar mit je einem Hundertstel der Erziehungsbeihilfe. Wie bereits amtlich mitgeteilt, werden Lehr- und Anlernverträge die vor dem 1. März 1943 begonnen wurden, durch die neue Anordnung nicht berührt. Vom Standpunkt des Lohnstops bestehen jedoch gegen eine Erhöhung der Leistungen auf die neuen Sätze keine Bedenken.

Eines nur gilt für den Tag, das Vaterland, und des Opfers festlicher Flamme wirft jeder sein Eigenes zu. Hölderlin

Aus dem engeren Heimatbezirk

Vom fröhlichen Schaffen

Die Zeit verlangt von jedem Einzelnen Ungeheures, Uebermenschliches. Männer, die lange ihren ruhigen Lebensabend verdient hätten, werken noch mit den Jungen um die Wette; Frauen und Mütter, die nur ihr Haus kannten, ihr Sinnen und Trachten um die häusliche Wirtschaft, sie stehen jetzt an der Werkbank und im Maschinensaal, halten mit den Männern wacker Schritt. Und die Jugend schließlich, Jungen und Mädel, die sich sonst nur im fröhlichem Spiel tollten, sie beteiligten sich mit ihren kleinen und doch so willigen Kräften überall, wo sie helfend eingreifen können. Das alles aber ist nur möglich, weil über dem Schaffen von Alt und Jung der fröhliche Mut steht, die gläubige Zuversicht, daß dieses Schaffen gesegnet sein wird, daß es trotz allem nur ein bescheiden kleines Teilchen ist gegenüber dem, was unsere Brüder, Väter u. Söhne auf sich genommen haben, die draußen i mSchnee, Sturm und Eishagel die Front halten, auf daß einmal der Tag kommt, an dem wir alle wieder vereint sind zu noch fröhlicherem Schaffen, zu einem Schaffen, das an die unermeßlichen Friedensaufgaben herangeht, welche einst die Opfer rechtfertigen sollen, die jetzt gebracht werden mußten.

Halver

Aus der Partei.

Es sei hiermit noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß heute (Freitag) abend ab 8 Uhr im Saale des Hauses zur Fuhr eine Mitgliederversammlung stattfindet, in welcher der Kreisleiter zu den Parteigenossen sprechen wird. Es wird vollzähliger Besuch erwartet.

Der gemeinsame Zellenabend, der seitens der Zellen 01 und 02 der NSDAP Halver-Neustadt für den morgigen Sonnabend abend angesetzt war, fällt aus und wird auf Sonnabend, 13. März verlegt.

SA-Wehrmannschaft.

Das vorgesehene Schießen am Sonnabend fällt aus.

Das Berufserziehungswerk der DAF

gibt bekannt: Die vor längerer Zeit begonnene Lehrgemeinschaft „Einführung in das Gedankengut des Refa" wird nunmehr am Sonntag, 7. März zu Ende geführt. Es spricht Dr. Zimmermann, Hagen. Dieser Redner, allen Lehrgangsteilnehmern durch seinen letzten Vortrag bekannt, hat es seinerzeit verstanden, in äußerst klarer Form in einem Lichtbildervortrag Wesen und Ziele des REFA den Zuhörern nahe zu bringen. In seinem nächsten Vortrag wird er über die praktische Auswertung des REFA in den Betrieben sprechen und wird an Hand von zahlreichen Beispielen zeigen, wie wir durch REFA zu einer gerechten Lohnordnung in den Betrieben kommen. Es wird daher erwartet, daß alle Teilnehmer der Lehrgemeinschaft zu diesem Vortrag erscheinen (Man beachte die heutige Anzeige.)

Aus dem Deutschen Roten Kreuz (m) IV.

Am Sonnabend abend ist im Lokal Heckmann Dienst angesetzt.

Ehre dem Alter!

Am Sonntag, 7. März, kann die Witwe August Alte, Luise geb. Wittkop zu Ostendorf ihr 87. Lebensjahr vollenden. Am gleichen Tage wird die Witwe Karl Limprecht, Karoline geb. Bremicker zu Schneehohl 83 Jahre. (h)

Lichtspiele Karlshöhe: „Das große Spiel".

Ein neuer, spannender Bavaria-Film, der nicht nur den Fußball-Enthusiasten, sondern auch den interessierten und von ungewöhnlichen Menschenschicksalen gepackten Filmfreund begeistern wird. Wer jemals mit unter den fiebernden Tausenden einer großen Fußball-Kampfstätte gewesen ist, die Erregung des Augenblicks verspürte, von den Höhepunkten eines spannenden Kampfes um den rollenden Lederball mitgerissen wurde, der wird ermessen können, welches besondere Erlebnis dieser Film vermittelt. Rene Deltgen und Heinz Engelmann spielen — so geht aus dem Inhalt hervor — zwei Arbeits- und Sportkameraden deren Zusammenstoß in der Rivalität um ein frisches Mädel (Hilde Jansen) den Sieg um die Deutsche Meisterschaft zu gefährden droht Eine großartige Ueberraschung bringen die wirkungsvollen Schlußphasen dieses Films: das große Fußball-Endspiel, mit welchem sich die menschliche und sportliche Entscheidung der Handlung erfüllt, ist in hervorragenden Farbaufnahmen festgehalten.

Meinerzhagen

Der Schweineversicherungsverein Rotenstein

hielt seine Jahreshauptversammlung beim Mitglied Karl Rövenstrunk, Willerzhagen unter dem Vorsitz von Albert Langenohl ab. Der Geschäftsführer Karl Mohn erstattete den Jahresbericht und die Rechnungslage Es ergab sich daraus, daß der Verein im verflossenen Vereinsjahr an viele seiner Mitglieder Entschädigungen für verendete oder notgeschlachtete Tiere auszuzahlen hat. Zur Ausgleichung des Verlustes beschloß die Versammlung, den Beitrag auf 2 RM pro Schwein zu erhöhen. Das Eintrittsgeld bleibt auf dem bisherigen Satz von 1,50 RM pro Schwein bestehen. Die Entschädigungen werden gemäß den im kommenden Jahre sich ergebenden erhöhten Schlachtviehmarktpreisen erfolgen. Von einer Vorstandswahl soll während der Kriegsdauer abgesehen werden. Da im verflossenen Jahre viele Schweine wegen Rotlauferkrankung notgeschlachtet werden mußten, soll, wenn eben mögiich, in diesem Jahr eine Gesamtimpfung der Tiere durchgeführt werden. Im vergangenen Jahre war dies wegen Ueberlastung der Tierärzte nicht möglich.

Oberbannführer Kurt Röcher gefallen

Wieder hat ein gläubiger und alle Zeit aktiver Nationalsozialist seine Treue zu Führer und Reich mit dem Tode besiegelt. Der Führer des Bannes 143 Altena-Lüdenscheid der Hitler-Jugend, Oberbannführer Kurt Röcher fiel am 23. Februar 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten als Oberleutnant und Kompaniechef in einem motorisierten Grenadier-Regiment.

Oberbannführer Röcher wurde am 17. März 1910 in Niederscheld im Dillkreis geboren. Am 1. September 1930 wurde er SA-Mann und der Partei trat er am 1. November 1930 bei. Seit dieser Zeit ist er stets aktiver Kämpfer der Bewegung gewesen. Zuerst als Ortsgruppengeschäftsführer und -kassenleiter tätig, kam er am 1. April 1931 als Gefolgschaftsführer der Gefolgschaft Siegerland-Nord zur Hitler-Jugend. Als am 30. Januar 1933 mit dem Umbruch auch der gewaltige Aufbau der HJ einsetzte, sahen wir ihn als bewährten HJ-Führer wieder in vorderster Front. Am 15. Juni 1933 wurde er durch den damaligen Führer des Gebietes Westfalen, Lorenz Löwer, mit der Führung des gesamten Jungvolkes im Oberbann Siegen beauftragt, um den Aufbau des Jungvolkes im Sieger- und Sauerland durchzuführen. Am 15. März 1935 wurde er durch den Gebietsführer Gustav Adolf Langanke als Bannführer des Bannes Altena-Lüdenscheid eingesetzt. Hier hat er bis zum Ausbruch des Krieges die straffe Ausrichtung der Hitler-Jugend des Kreises geleitet. Durch vorbildliche Haltung und verantwortungsbewußte Arbeit fand er bei der Partei und den staatlichen Dienststellen die verdiente Anerkennung, die dazu führte, daß er im November 1937 als Ratsherr der Stadt Lüdenscheid auf das engste an die kommunalpoltischen Geschicke der Stadt herangeführt wurde.

Zu Beginn des Krieges trat er, wie alle HJ-Führer, in die Wehrmacht ein, um mit der Waffe in der Hand am Schicksalskampf des deutschen Volkes teilzunehmen. Nachdem er zunächst als Ausbilder im Ersatzheer Verwendung fand, rückte er 1941 als Leutnant an die Ostfront, womit sein sehnlichster Wunsch, der kämpfenden Truppe anzugehören, endlich in Erfüllung ging. Wie sehr es ihm Herzenssache war, unter seinen Kameraden an der Front zu sein, brachte er in einem Brief an seinen Bann zum Ausdruck, als er feststellte, daß das Leben und die Kämpfe draußen für jeden einzelnen zwar hart und bitter sind, daß er aber froh ist, dieses Ringen unmittelbar mitmachen und miterleben zu dürfen, um so als Parteiführer im soldatischen Kampf für Deutschland die letzte persönliche Ausrichtung zu erhalten. Vor dem Feinde wurde er am 1. Juli 1942 zum Oberleutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dem Infanterie-Sturmabzeichen und der Ostmedaille ausgezeichnet.

Mit Kurt Röcher ist ein Führer von uns gegangen, der als alter Kämpfer Adolf Hitlers seinen Jungen den Nationalsozialismus schlicht und ohne viel Worte vorlebte. Stets war er seinen Jungen Führer und bester Kamerad zugleich, der von ihnen nichts verlangte, was zu geben er selbst nicht bereit war. Den vollen und selbstlosen Einsatz für Deutschland und seinen Führer, den er seinen Jungen an Heimabenden, auf Fahrt und im Lager immer wieder als heiligste Verpflichtung nahegebracht hat, hat er ihnen nun auch bis zur letzten Konsequenz vorgelebt. So wird er als leuchtendes Vorbild vor den Jungen seines Bannes weitermarschieren.

Große Arbeitstagung des HJ-Bannes 143

mit den NSRL-Vereinsführern und Jugendwarten

Die turn-sportliche Ausbildung der heranwachsenden männlichen und weiblichen Jugend nimmt im Erziehungsprogramm der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel einen breiten Raum ein. Die zwischen der Reichsjugendführung und dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen abgeschlossenen Verträge regeln die Durchführung der klar erkannten Aufgaben, die nur dem einen Ziele zu dienen haben, alle jungen deutschen Menschen in allen Arten der Leibesübungen so zu schulen, daß sie auch auf diesem Gebiet voll und ganz ihren Mann stellen. Für die männliche Jugend bedeutet diese körperliche Ausbildung gleichzeitig ein wichtiger Beitrag für die vormilitärische Ausbildung, die auf der anderen Seite durch den Geländedienst, Schießen und Spezialvorausbildung (Funken, Winken usw.) ergänzt wird.

Damit diese klar umrissenen Aufgaben reibungslos und planmäßig erfüllt werden, ist die vollkommene Uebereinstimmung zwischen Aufgabe und Ausführung auch im kleinsten Bereich die unbedingte Voraussetzung. Das Zusammenspiel zwischen der Bannführung und den NSRL-Vereinen muß deshalb ohne jede Hemmung klappen. Beide Teile müssen ihren Aufgabenkreis genau kennen und aus dieser Kenntnis der Materie ihre Arbeit leisten.

Die am Sonntag morgen um 10,15 Uhr im Stadthaussaal in Lüdenscheid anberaumte Arbeitstagung soll der Zielsetzung dieser Jugendarbeit in unserem Bannbereich dienen. Alle Gefolgschafts- und Fähnleinführer der HJ und des DJ und alle Führerinnen des BdM werden mit den Vertretern der NSRL-Vereine mit ihrem Aufgabengebiet erneut bekanntgemacht, der Stellenleiter für Leibeserziehung im Bann 143 wird zu ihnen über die technische Durchführung des für das Sommerhalbjahr geplanten und festgelegten Arbeitsprogramms sprechen. Im täglichen Ablauf der Uebungsstunden und Leistnugskämpfe müssen von vornherein alle Reibungsflächen ausgeschaltet werden. Nur wenn auch diese „Arbeit" an unserer Jugend allen Beteiligten Freude vermittelt, ist der tiefe Sinn dieser Zusammenarbeit erkannt worden. Die den NSRL-Vereinen gestellte Aufgabe ist nicht immer leicht, viele Uebungsleiter tragen den feldgrauen Rock, wenn sich aber trotzdem alle verantwortlichen Männer und Frauen diesem Erziehungswerk mit steter Treue und freudiger Hingabe widmen, so wird aus ihrer Arbeit für alle sichtbar ein Werk entstehen, welches unserem ganzen Volke zugute kommt. Der NSRL hat noch nie versagt, wenn er zur Arbeit für das Volk aufgerufen wurde, das haben die Reichsstraßensammlungen ebenso bewiesen wie die zahlreichen Erfolge in internationalen Kämpfen, die wiederum unserer ganzen Nation zur Ehre gereichten.

So wird auch diese Arbeitstagung, zu der alle Vereinsführer mit ihren Jugendwarten und -wartinnen erscheinen müssen, der Auftakt einer Arbeit sein, die in den kommenden Monaten angepackt und bewältigt werden muß.

Breckerfeld

Elternabend der Jungmädel und Pimpfe.

Die Jungmädel und Pimpfe der Hitler-Jugend des Standortes Breckerfeld feierten ihren Elternabend. In bunter Reihenfolge schönster Darbietungen wickelte sich vor einem voll besetzten Festsaal ein reichhaltiges Programm ab. Die jungen Darsteller gaben Proben ihres Eifers und Fleißes. Es wurden Lieder, Vorträge in Platt- und Hochdeutsch, Spiele, Reigen, Schwänke und das Märchenspiel „Schneewittchen" geboten. Die Führerschaft hatte mit der Einrichtung dieser Feier viel Mühe gehabt, was ihr aber durch Anerkennung, Lob und viel Beifall reichlich entgolten wurde.

Käseverteilung.

Auf den Käseabschnitt 2 aller Reichsfettkarten und den Käseabschnitt der Wochenkarte 3 für ausländische Zivilarbeiter darf an die Verbraucher vom Beginn der 47. Zuteilungsperiode ab bis auf weiteres nur Sauermilchkäse abgegeben werden. (Siehe heutige Bekanntmachung des Landrates.)

Margarine auf Fettabschnitte.

Die zur Zeit geltenden Fleischberechtigungsscheine enthalten je 6 Abschnitte, auf die wahlweise entweder 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren oder 100 Gramm Speck oder Schweinerohfett oder 80 Gramm Schmalz bezogen werden können. Der augenblicklich geringe Schlachtfettanfall läßt es nicht zu, auf die Fettabschnitte der Fleischberechtigungsscheine weiterhin Schlachtfette auszuliefern. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher bestimmt, daß Fleischer die Fettabschnitte der Fleischberechtigungsscheine nicht mehr annehmen dürfen. Die Bezugsberechtigten können anstelle der auf den Scheinen angegebenen Menge Schlachtfette die gleiche Menge Margarine von einem zum Handel mit Margarine zugelassenen Kleinverteiler beziehen.

Dienstplan der HJ

Befehl!

Sonntag, 7. März tritt der gesamte HJ-Standort (HJ, DJ, BdM, JM) um 9 Uhr zur Jugendfilmstunde am HJ-Heim an. Ein Unkostenbeitrag von 0,20 RM ist mitzubringen.

Der Standortbeauftragte: J. V. W. Benger.

Soll man bei Tisch trinken?

Ueber die Frage, ob man bei Tisch trinken soll oder nicht, ist schon viel geredet worden. Wenn man die Frage beantworten soll, so darf man nicht davon ausgehen, ob das Trinken beim Essen gut schmeckt, sondern wie es auf die Verdauungsorgane wirkt. Was man auch beim Essen trinkt, immer wirkt das Getränk verdünnend auf die Verdauungssäfte, und immer wird dadurch auch die Verdauung ungünstig beeinflußt. Der Speichel hat die Aufgabe, die in sich fast unlösliche und daher auch unverdauliche Stärke der Nahrung in den leicht löslichen Zucker umzuwandeln. Durch das Zerkleinern der Speise mischen wir sie gleichzeitig innig mit Speichel. Trinken wir nun dabei, so verdünnen wir den Speichel und machen ihn durch diese Verdünnung weniger wirksam. Außerdem spülen wir auch Speisen dabei in den Magen, ohne diese vorher genügend mit Speichel durchsetzt zu haben. Die Verdauung der Stärke, des Hauptbestandteiles der Kartoffeln, des Brotes, aller Mehlspeisen wird also durch das Trinken beeinträchtigt — Wie steht es nun mit der Suppe? Mit der Suppe wird die Mahlzeit ja erst eingeleitet und dann folgen erst die nährstoffreichen Speisen. Die richtige Suppe soll so geschmackvoll sein, daß sich die Verdauungssaft absondernden Drüsen kräftig anregen. Trotz der Verdünnung der Säfte wird aber auch die Menge vermehrt, wodurch die Wirkung der Verdünnung wieder aufgehoben wird. Es läßt sich also manches gegen das Trinken beim Essen sagen. Trotzdem braucht man nicht überängstlich zu sein. Ein bescheidener Trunk wirkt ebenso belebend, wie etwa eine Suppe! (br)

„Geld spielt keine Rolle!"

Jede Zeit hinterläßt auch in der Sprache ihre besonderen Merkmale, die heute alle mehr oder weniger „kriegsbedingt" sind. Doch mit dem, was man sagt und denkt, kennzeichnet man sich selber. Manches gesprochene Wort wäre deshalb besser nie gesprochen worden. Zu den verhängnisvollsten Sätzen, die man immer wieder hören kann und besonders von denen, die wahrlich keinen Grund dazu hätten, gehört das so schnell hingeworfene „Geld spielt keine Rolle". Das haben schon im vorigen Weltkrieg die Schieber und Kriegsgewinnler gesagt, denen heute keine Hintertüren mehr geöffnet werden. Und doch gibt es Narren und vor allem von jeglicher Kriegsberührung verschont gebliebene Volksgenossen, denen es noch zu gut geht in dieser ernsten Zeit und die immer nur auf ihr eigenes Ich bedacht sind. Wo sie etwas wittern für ihren Magen oder ihren Haushalt, da machen sie Angebot. Her damit. Ich bezahle alles in bar. Geld spielt ja keine Rolle. Dieses eigennützige Anerbieten entspringt natürlich dem zwangsläufigen Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Warenangebot und verführt dazu, die innere Einstellung zum Gelde zu ändern. Ein verhängnisvoller Satz, der dazu verführt, gewisse Dinge überzubezahlen und einer geringeren Achtung des Geldes Ausdruck zu geben. Manche wieder werfen mit den Trinkgeldern nur so um sich, weil es ihnen nur darauf ankommt, die Mangelware für sich zu ergattern. Diese Volksgenossen gehören in die Kategorie der Volksschädlinge, die in gedankenloser Weise eine Bewegung fördern, die das in vollem Bewußtsein der Verantwortung aufgebaute System stabiler Preise im großdeutschen Reich gefährden. Gerade im Kriege spielt das Geld eine große Rolle, für den Staat wie für den einzelnen. Wir haben keine Inflation zu befürchten und daher die Pflicht, das Geld, das wir nicht für unseren Lebensunterhalk benötigen, eisern zu sparen, zu unserem und des Reiches Wohl. Wer Hintertreppen sucht, um seinen Lebensstandard im Kriege gegenüber den anderen Volksgenossen zu verbessern und mit dem verhängnisvollen Satze protzt: „Das Geld spielt keine Rolle!", der gehört nicht in unsere schöne, deutsche Volksgemeinschaft, in welcher der Geldwert auch der kleinsten Münze noch eine große Achtung genießt, denn „wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert".

Kastanien als Waschmittel.

Es ist bekannt, daß Kastanien das für die Seifenbereitung wichtige Saponin enthalten. Diese Eigenschaft kann sich die Hausfrau zunutze machen, indem sie, wie die „Textilzeitung" empfiehlt, 6 ungeschälte Roßkastanien auf dem Reibeisen fein reibt, 4 Liter Regenwasser oder weiches Wasser zugibt und dieses 4 Stunden zugedeckt stehen läßt. Die Mischung wird dann durch ein feines Sieb oder durch einen Leinenbeutel geseiht. Zum Waschen wird dieses Kastanienwasser erhitzt. Es schäumt und reinigt ähnlich wie gutes Seifenwasser. Soll helle Feinwäsche damit gewaschen werden, so empfiehlt sich, die Kastanien vorher zu schälen.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Wenn Mutter arbeitet . . .

Der Sinn deiner Spende zur Reichsstraßensammlung.

Vater ist im Krieg. Mutter arbeitet in der Rüstung, freiwillig, denn da sind noch Jürgen und Anneliese . . . Was machen die beiden Kinder, während Mutter an der Maschine steht? Mutter lächelt, wenn jemand teilnahmsvoll danach fragt. Sie weiß, die sind gut aufgehoben, die sind so gut betreut, daß sie selbst es zu Hause kaum besser kann. — Jürgen und Anneliese sind tagsüber in der Kindertagesstätte der NSV.

In lichten Räumen sind die Kinder dort in bester Obhut. Jürgen und die anderen, die noch nicht in die Schule gehen, werden in Frohsinn und Spiel beschäftigt; Anneliese und ihre Schulkameraden finden in ihren Schularbeiten und im anschließenden Spiel ebenfalls beste Betreuung. Allen schmeckt das Essen „prima" und jede Helferin ist ihnen eine „Tante", zu der sie mit Liebe und Verehrung aufblicken.

Das alles weiß Mutter; sie ist ohne Sorge. Sie hat es an Vater ins Feld geschrieben, daß sie jetzt im Rüstungsbetrieb arbeitet und daß Jürgen und Anneliese der Obhut der NSV anvertraut sind. — Vaters Feldpostbrief, der wenige Wochen später ins Haus flattert, ist Dank und Anerkennung für ihren Entschluß. Er wisse, so schreibt er, daß seine Frau zur rechten Zeit noch immer das Richtige getan habe, und er wisse auch, daß er um die Kinder keine Sorge zu haben brauche. Jeder an der Front kämpfe ja nicht zuletzt auch für den Bestand des gewaltigen sozialistischen Gemeinschaftswerkes der NSV, das in den zehn Jahren seines Bestehens so Großes für unser Volk, vor allem für unsere Frauen und Kinder geleistet habe. Jeder an der Front wisse auch, daß die NSV gerade im Kriege die Aufgabe habe, die vom Feinde gewollten Schäden von Frau und Kind abzuwenden und dafür zu sorgen, daß vor allem die Jugend, die Zukunft des Volkes, gesund und leistungsfähig aufwachse. Deshalb gebe die Front trotz ihres Blutopfers, trotz aller Härten und Entbehrungen im Kampf gegen den Bolschewismus immer bereitwillig für das Kriegswinterhilfswerk.

Mutter hat den Brief mit in den Betrieb genommen. Sie hat ihn den Arbeitskameradinnen gezeigt. Und alle sagen sie, daß derartige Feldpostbriefe eine Verpflichtung für die Heimat seien, eine Verpflichtung zu erhöhter Gebebereitschaft, zu größtem Opferwillen, wenn das Kriegswinterhilfswerk an die offenen Herzen und Hände der Heimat appelliert. Wohl kann nur der Frontsoldat, der dem Grauen des Krieges, der Hölle des Sowjetlandes ins Auge sehen muß, wahrhaft ermessen, was eine starke Heimat für das deutsche Volk bedeutet. Daß aber die Gebebereitschaft, der Opferwille der Heimat eine Abstimmung, ein Bekenntnis zum Kampf und Sieg sind, das weiß heute jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau, und sie müssen danach handeln.

Wenn Vater an der Front ist, wenn Mutter an der Maschine steht, wenn die Kinder das elterliche Heim mit der NSV-Kindertagesstätte vertauschen, dann ist das die totale Mobilmachung für den Krieg und den Sieg. Und im gleichen umfassenden Maße, mit der gleichen begeisterten Hingabe, mit der gleichen rücksichtslosen Einsatzbereitschaft wollen wir alle zur jetzigen Reichsstraßensammlung unsere Herzen mobilisieren und geben, geben ‚geben, was wir nur geben können.. Denn die Sammelergebnisse für das Kriegswinterhilfswerk sind die Wahrzeichen unserer Kampf- und Siegesentschlossenheit; sie künden der Welt in nüchternen Zahlen, sie künden vor allem unseren Feinden, daß das deutsche Volk in unbeugsamer Härte, Opferbereitschaft und Hingabe hinter seinem Führer und seinen kämpfenden Soldaten steht. (NSK)

Die Siegerin

Roman von Hanny Geppeler-Becker. Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

(51. Fortsetzung.)

„Hat er — hat er dir das gesagt, Ullrich?" Beschwörend sah Renate den jungen Mann an.

Ullrich nickte. „Ja! Heute früh."

Er brachte es nicht fertig, der Mutter den Brief ihres Sohnes zu zeigen, der, er wußte es, ein Abschiedsbrief war.

„Warum bist du denn nicht mit ihm gegangen?!"

„Er wollte allein sein, Tante Reni." Er faßte sich ein Herz: „Sag, Tante, warum müssen denn Conny und Reiner auseinander verzichten, was kann es denn so Schwerwiegendes geben? Ich verstehe das eigentlich nicht. Sie sind doch beide noch jung, konnten in Ruhe auf ihr Glück warten —"

Tief sank Renates Kopf herab. „Vielleicht, Ullrich, sag ich es dir später einmal."

Renate öffnete den Mantel.

„Verzeih, Tante — leg doch ab." Ullrich griff nach dem Mantel, wobei er trachtete, den Brief von Reiner verschwinden zu lassen. Doch es sollte ihm nicht gelingen.

Renate hatte den Brief in seiner Hand entdeckt, sah, daß es dasselbe Papier war, das auf dem Tisch lag. Jäh schlug die Angst wieder hoch.

„Zeig mir den Brief, Ulli — er ist von ihm, zeig her —"

„Aber Tante — du irrst", versuchte Ullrich sie zu täuschen. Jedoch das Mutterherz fühlte alles, was geschehen.

„Gib her." Sie entriß ihm förmlich den Brief, verschlang die wenigen Zeilen und brach mit einem Wehlaut zusammen.

Ullrich hob die Tante auf und legte sie auf sein Bett. Dann rannte er hinaus zu Frau Geiser, die der Bewußtlosen die Kleider öffnete und Stirn und Herz einrieb, während Ullrich einen Arzt anrief.

*

In der Villa Randolf in Bogenhausen herrschte eine ungewohnte Stille. Die fröhliche, ungebärdige Constanze war krank und kam nicht aus ihrem Zimmer heraus. Einen Arzt hatte sie abgelehnt.

Axel war augenblicklich bei ihr und sah besorgt in ihr blasses, verweintes Gesicht.

„Kleines, Liebling, sag mir doch, was geschehen ist. Dein Paps kann dir vielleicht helfen. Ist es wegen Reiner, ja?"

„Quäl mich doch nicht so, laß mich allein — Paps", bat Conny leise. „Niemand kann mir helfen — auch du nicht —, er hat mich nicht mehr lieb, er hat mich nicht mehr lieb —" brach sie dann ganz plötzlich aus.

Erstaunt beugte sich Axel zu seiner Tochter herab. Seine Conny sollte man nicht mehr lieb haben? Der Reiner sollte sie nicht mehr lieb haben? Ausgeschlossen. Da hatte es mal einen kleinen Zwist gegeben, und so junges Blut glaubte gleich, die Welt ginge unter, und nichts mehr würde gut.

Er lächelte still in sich hinein. Die erste Liebe mit all ihrer Süßigkeit und Qual. Ach, wer hätte sie nicht erlebt, wer hätte nicht geglaubt, daran sterben zu müssen?! Und das Leben ging doch weiter, ja, es offenbarte erst mit der fortschreitenden Reife seine ganze Köstlichkeit, seinen ganzen Reichtum. Ja, welchen Sturm, welches unbeschreibliche Erlebnis hatte ihm die Liebe in seinen reiferen Jahren geschenkt!

Behutsam strich er seinem Kinde das dunkle Gelock aus der Stirn.

„Glaube mir, Conny, alles wird noch gut."

Da richtete sich das Mädchen auf, schlang die Arme um den Hals des geliebten Vaters und schmiegte die Wange an sein Gesicht, ein wenig getröstet. Ja, vielleicht wurde doch noch alles gut.

„Wirst du gleich aufstehen, Liebling?"

„Ja, Paps. Ich komme gleich herunter. Ich will mit dir zusammen essen."

„Das ist schön."

Axel war gerade in sein Zimmer gekommen, als ihm der Besuch einer Dame gemeldet wurde. Er hielt die Karte in der Hand. „Dr. med. Renate Müller" las er verwundert. Dann schlug es wie ein Blitz in ihm ein. Renate! Seine Frau! Hastig ging er in das Empfangszimmer hinüber, von einer starken Erregung übermannt.

Ja, da stand sie, Renate.

Mit ausgestreckter Hand ging er auf sie zu. „Renate — ich freue mich."

Erst jetzt fiel ihm das verstörte Aussehen seiner früheren Frau auf.

„Ich komme nicht deinetwegen — es geht um Reiner — meinen Sohn —"

„Reiner — dein Sohn, der Student Reiner?"

„Ja, der Student Reiner Müller ist mein Sohn — und der deine!"

„Was — sagst — du da?" stammelte Axel. Redete die Frau irre? Ihre Augen flackerten so seltsam. Er hätte doch keinen Sohn!

„O ja, Axel — du hast einen Sohn, oder — vielleicht hattest du einen Sohn, großer Gott, hier lies den Brief, lies, lies!"

Sie drängte dem fassungslosen Mann den Brief Reiners an Ullrich in die Hand, legte den Brief an Constanze hinzu.

„Ruf deine Tochter — ruf Constanze, damit sie uns sagt, was in dem Brief steht — so — rufe sie doch!" schrie Renate ihn an.

„Ich — verstehe — dich nicht, Renate, erkläre mir doch um Gottes willen — was bedeutet das alles?"

„Das bedeutet, daß ich dir die Existenz deines Sohnes Reiner verschwiegen habe, der wenige Monate nach unserer Trennung geboren wurde und mir, mir ganz allein gehört. Das bedeutet, daß sich mein Sohn und deine Tochter, die Geschwister sind, kennen- und liebengelernt haben?! Das bedeutet es! Ich habe es Reiner vor seiner Abreise gesagt."

Totenblaß taumelte Axel, der aufgesprungen war, gegen die Wand. Conny und Reiner Geschwister! Reiner — der feine, liebe Junge, sein Sohn!

Niemand von ihnen hatte bemerkt, daß Conny das Zimmer betreten hatte, um den Vater zum Essen zu begleiten. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, als sie die Erklärungen der fremden Frau hörte. Reiner war ihr Bruder!

Ein dumpfer Laut brach aus ihrem Munde, so daß sich Renate und Axel bestürzt umsahen. Mit einigen Schritten war er bei dem Mädchen, das umzusinken drohte, bettete ihren Kopf an seine Brust. Doch sie machte sich frei, stieß den Vater von sich, während die Augen Renate suchten.

„Wo ist Reiner?"

(Fortsetzung folgt.)

Nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe und Sorge um uns ist nach Vollendung des 83. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Wilhelm Kemper

Emma geb. Lange

von ihrer kurzen, schweren, geduldig ertragenen Krankheit erlöst und für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Kemper
Familie Adolf Huppert.

Wilbringhausen und Kierspe-Bhf., den 4. März 1943.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. März, nachmittags 2¼ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Trauer-druck-sachen

stellt schnellstens her

Wilh. Bell jr.
Halver i. W.
Ruf 442.

Als **Vermählte** grüßen:

Karl Dahlhaus
Hannelore Dahlhaus
geb. Mrohs

Oberbrügge Poststraße 55 — **Datteln Westf.** Löringhofstr. 59a

im März 1943.

Ihre **Vermählung** geben bekannt:

Karl Heinemann
Lissi Heinemann
geb. Bous

Halver (Westf.) — **Bad Honnef**

den 6. März 1943.

Mein Geschäft

ist **ab Montag, den 8. 3. bis zum 1. 4. 43**
täglich nur von 15–19 Uhr geöffnet.

Otto Bonner, Gartenbaubetrieb, Kierspe.

Fahrplanänderung 8. März 1943.

Ab obengenanntem Tage fährt der **Wagen 7,33 Uhr ab Halver** in Richtung Wipperfürth—Berg.-Gladbach **10 Minuten früher.**

Der **Omnibus 10,41 Uhr in Richtung Lüdenscheid fällt aus. Ebenfalls der Wagen 15,20 Uhr ab Lüdenscheid in Richtung Halver—Wipperfürth—Köln.**

Kraftverkehr Wupper-Sieg A. G.

Andreas

Biere

aus der

Westfälischen Großbrauerei

Andreas

immer ein Hochgenuß.

Die Deutsche Arbeitsfront
Abt. Betriebsführung und Berufserziehung

Am **Sonntag, den 7. 3. 1943** findet **im Haus zur Fuhr** der letzte **Vortrag der Lehrgemeinschaft „Einführung in das Gedankengut der Nefa"** statt. Der Vortrag beginnt um 10 Uhr.

Ein hochtragendes

Milchschaf



zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsst. dsr. Ztg. in Halver.

Mehr verkaufen durch Anzeigen!

Wareneingangsbücher

für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Preislisten

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Käseverteilung.

Auf den Käseabschnitt 2 aller Reichsfettkarten (einschließlich der SV-Karten) und den Käseabschnitt der Wochenkarte 3 für ausländische Zivilarbeiter darf an die Verbraucher vom Beginn der 47. Zuteilungsperiode ab bis auf Widerruf nur Sauermilchkäse abgegeben werden.

Die Abgabe der Sonderzuteilung von Käse an die Inhaber der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter hat gegen **Abtrennung** des mit dem Aufdruck „Sonderzuteilung" versehenen Abschnittes der Wochenkarte 1 zu erfolgen. Die Kleinverteiler haben diese Abschnitte aufzukleben und bei den für sie zuständigen Kartenstellen des Kreis-Ernährungsamtes gegen einen Bezugschein über Käse einzutauschen.

Sämtliche Käseabschnitte sind für die ganze Zuteilungsperiode gültig.

Schwelm, den 4. März 1943.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abtlg. B —

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Kierspe.

Kierspe: Sonntag, 9,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10,30 Uhr: Prüfung der Konfirmanden aus dem Südbezirk — Mittwoch, 15,30 Uhr: Gottesdienst für Frauen. 20,30 Uhr: Gottesdienst für junge Mädchen. — Donnerstag, 20,30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kierspe-Bhf.: Sonntag kein Gottesdienst.

Bollwerk: Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst Vollme.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl.

Sonntag, den 7. Marz 1943.

14 Uhr: Kindergottesdienst. 15,30 Uhr Gottesdienst im Konfirmandensaal, Missionar Skubina, Gummersbach.

Apollo
Lüdenscheid

Ein beschwingter Film. Spannende Handlung.

Liebesgeschichten

mit:
Willy Fritsch
Hannelore Schroth
Elisabeth Flickenschildt
Walter Franck

Nur ab 18 Jahre frei!

An allen Tagen Beginn: 1.45, 4.00, 6.20 Uhr.

Sonntag morgen 10 Uhr das vollständige Programm: **Liebesgeschichten**

Capitol
Lüdenscheid

Dramatisches Geschehen. Schicksalsweg eines jungen Mädchens.

Violanta

Die Darsteller:
Annelies Reinhold
Richard Häussler
Hans Schlenck
Hedwig Wangel

Nur ab 18 Jahre frei!

An allen Tagen Beginn: 1.45, 4.00, 6.20 Uhr

Central
Lüdenscheid

Ein Film der Wirklichkeit. Soldatenlieder u. Schlager. Heimat und Front.

Wunschkonzert

Die Darsteller:
Ilse Werner
Carl Raddatz
Ida Wüst
Heinz Goedecke

Für Jugendliche frei!

An allen Tagen Beginn: 1.45, 4.00, 6.20 Uhr

Lichtspiele

Karlshöhe

Sonnabend, 6. März abends **7** Uhr
Sonntag, 7. März nachm. **4** u. abd. **7** Uhr

„Das große Spiel"

Ein Film der Bavaria-Filmkunst
mit René Deltgen, Gust. Knuth, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Hilde Jansen, Maria Andergast, Lucie Höflich
unter Mitwirkung von Spielern der Deutschen Nationalmannschaft.

Dazu im Beiprogramm:
Im Jagdrevier der Seeadler
und **Die neue deutsche Wochenschau**

Sonntag morgen 10 Uhr: **Jugendvorstellung.**